

**Votum von Ueli Brassler (SD) vom 10. März 2010,
Schadensbegrenzung mit dem privaten Gestaltungsplan Manegg
Ja zur Motion SP/GP/AL betr. Manegg-Areal**

Im Gebiet Manegg sollen bis zu 1'700 Einwohner angesiedelt und bis zu 5'000 Arbeitsplätze eingerichtet werden. Damit werden die Stadt und die Region Zürich, die jetzt schon überbevölkert sind, noch mehr überfüllt, der Dichtestress für die Menschen noch mehr erhöht. Ist das wirklich sinnvoll? Mit noch mehr Bevölkerung und noch mehr Betrieben geht es uns Zürcherinnen und Zürchern nicht besser, im Gegenteil: Es wird für uns alle immer noch enger! Auch die Stadt als Gemeinwesen hat davon auf längere Sicht gar keinen Vorteil, nicht einmal einen finanziellen. Natürlich gibt es mehr Steuerertrag, aber es ist auch eine enorme zusätzliche Infrastruktur aufzubauen und langfristig zu unterhalten. Am Ende ergibt sich bestenfalls ein Nullsummenspiel.

Hinzu kommt, dass bei der vorliegenden Planung ein grobes Missverhältnis zwischen Wohnungen und Arbeitsplätzen besteht. Das führt zu einer Verstärkung der Pendlerströme und bringt uns dem totalen Chaos sowohl beim öffentlichen als auch beim Privatverkehr einen grossen Schritt näher.

Wir Schweizer Demokraten sind überzeugt, dass die unüberlegt rasche Neuüberbauung der letzten Industriebrachen ein strategischer Fehler ist, der uns schon bald bitter reuen wird. Dem Interesse weniger Privatunternehmen, für sich aus dem knappen Heimatboden immer noch mehr Geld herauszuschinden, wird einmal mehr der Vorrang eingeräumt. Dabei wäre es langfristig doch viel wichtiger, unsere kleine – und vor allem einzige und unersetzliche – Heimat vor rücksichtsloser Überbevölkerung und Übernutzung bis zum Zusammenbruch zu schützen!

Sinnvoll wäre, die Industriebrachen soweit als möglich zu renaturieren oder diese Flächen, wo das nicht mehr machbar ist, wenigstens als Nutzungsreserven zurückzubehalten, damit spätere Generationen auch noch ein bisschen planerische Bewegungsfreiheit haben. Wir wissen aber natürlich, dass es dafür bei der Manegg zu spät ist. Es bleibt – wie leider fast immer – nur noch die Schadensbegrenzung. Inzwischen besteht wenigstens die Hoffnung, dass nicht nur teure, sondern auch ein gewisser Anteil bezahlbarer Wohnungen gebaut werden. Auch sind im Gestaltungsplan wenigstens minimale Freiflächen verankert. So stimmen wir Schweizer Demokraten heute der Vorlage zu – nicht weil wir wirklich einverstanden wären, sondern weil mit der Ablehnung des Gestaltungsplans nichts mehr zu gewinnen ist. Dann würde einfach nach den normalen BZO-Vorschriften gebaut und gingen die paar Konzessionen, die zugunsten des öffentlichen Interesses an bezahlbaren Wohnungen und genügend Freiraum gemacht worden sind, auch noch verloren. Im übrigen sagen wir als umweltbewusste Kraft selbstverständlich „Ja“ zur Motion betreffend Ausrichtung der Überbauung auf die Ziele der2000-Watt-Gesellschaft.